

Jana Frey

Lass mich glücklich sein!

Im Bann von Crystal Meth



Loewe

Drillingstochter nach Hause zu fahren, und Lela blieb verheult bei uns.

„Danke“, sagte sie, als sie wieder reden konnte, zu meiner Mutter, und putzte sich die Nase.

„Schon okay, Lela“, antwortete meine Mutter. Dann aßen wir zu dritt irgendetwas Vegetarisches, Gesundes, wie wir es meistens am Abend tun. Also wie meine Mutter mich zwingt, es zu tun. Ich glaube, an diesem Abend waren es vegetarische Dim Sums mit gebratenen, grünen Bohnen und Knoblauchsoße.

„Warum bist du eigentlich so ausgeflippt?“, fragte Cosima etwas später, als Lela sich wieder beruhigt hatte, und reichte auch noch Fenchel mit Olivenöl herum. „Ich meine, warum genau möchtest du nicht nach Hause

gehen?“

„Wegen der beiden – Schwämme, natürlich“, war Lelas knappe Antwort. „Henri und Erik saugen alles auf, was nicht niet- und nagelfest ist.“

* * *

Mein Vater heißt Jakob Amarell. Er stammt aus Tschechien. *Tschechei* sagt er allerdings meistens flapsig. Seine verrückte Mutter, also meine Vaterseitenoma, sagt weder Tschechien, was politisch korrekt wäre, noch *Tschechei*, was laut meines Geschichtslehrers so garstig ist, wie wenn man Neger zu Schwarzen sagt. Sie sagt, sie komme aus *Böhmen*, was wiederum völlig neben der Spur, weil veraltet, ist. Dazu zieht sie vornehm ihre ausgeleierte Augenbraue

hoch und sieht irgendwie mitleiderregend aus. Sie hat jede Menge Amyloid-Plaques im Gehirn, was im Volksmund schlicht Alzheimer heißt, und sagt dauernd merkwürdige, mitleiderregende Sachen wie: „Seht mal die hübschen Puschen dort an den Bäumen!“, oder: „Ich hatte heute jede Menge Knirkse in meinem Ripplala! Es ist eine Zumutung, was man hier serviert bekommt! Gestern waren Bringse in meinem Tutut!“ Sie lebt in einem Pflegeheim in Berlin und ich sehe sie praktisch nicht mehr. Sie muss wieder Windeln tragen, seit sie vergessen hat, was Toiletten sind.

Mein Vater ist in Prag geboren und zwei Jahre älter als meine Mutter, die fünfundvierzig ist. Er ist gelernter Gitarrenbauer, arbeitet aber auch als freier

Journalist und ist wirklich ständig unterwegs.

„Ruhelos“, sagt meine Mutter missbilligend.

Außerdem hat er praktisch überall auf der Welt abgelegte Freundinnen.

„Affären“, korrigiert meine Mutter und zieht ihre zum Glück noch nicht allzu ausgeleierte Augenbraue ebenfalls nach oben. Sie selbst hat, seit mein Vater endgültig bei uns ausgezogen ist, noch nie eine Affäre oder einen Freund gehabt, jedenfalls habe ich, sollte da doch mal was gewesen sein, nichts davon mitbekommen.

* * *

Lelas Eltern sind noch zusammen und manchmal beneide ich sie darum.

„Zusammen? Na ja“, sagt Lela und

streichelt Portobello, meinen Hund. „Sie leben halt im selben Haus. Wenn du das *zusammen* nennst.“

Sie zupft Portobello, für den sie sich verantwortlich fühlt – und dazu hat sie echt jeden Grund! –, ein paar Kletten aus dem gelblichen Strubbelfell. „Aber Sex haben die beiden garantiert nicht mehr. Uhhhh, gruseliger Gedanke aber auch!“

Lela verzieht das Gesicht. Ihr Bankervater ist baumlang und sehr, sehr hager. Ihre Mutter dagegen ist klein, jetzt schon deutlich kleiner als Lela, die nach ihrem Vater kommt, und nach der viele Jahre zurückliegenden Drillingsschwangerschaft war sie rund und weich geblieben. Sie hat ein hübsches, herzförmiges, immer besorgtes, müdes Gesicht, umrahmt von weichen, rötlichen